

rufen wurden, legten den Grund zu Preussens späterer Grösse und Wohlfahrt.

Auch als Krieger zeichnete sich der grosse Kurfürst aus. Der eroberungssüchtige König von Frankreich, Ludwig XIV., hatte Versuche gemacht, das Herzogthum Jülich, Cleve, Berg wegzunehmen, und der Kurfürst war daher zur Vertheidigung seiner Erbländer an den Rhein gezogen. Währenddem hetzte Ludwig die Schweden auf, und diese fielen in Brandenburg ein, wurden aber von dem wackern Derflinger, der es vom Schneidergesellen bis zum General gebracht hatte, übel empfangen. Indessen eilte der Kurfürst mit seinem Heere herbei, und bei Fehrbellin kam es zur Schlacht, in welcher die Feinde eine bedeutende Niederlage erlitten. Während der Schlacht war der Kurfürst selbst in grosser Gefahr gewesen. Er ritt nämlich einen Schimmel, wodurch er den Schweden kenntlich war, die sofort ihr Geschütz auf ihn richteten. Der Stallmeister Froben bemerkte dies, gab unter einem Vorwande dem Fürsten seinen Rappen und bestieg selbst den Schimmel, worauf die Feinde ihn für den Kurfürsten hielten, und gleich nachher sank der treue Diener von einer Kugel durchbohrt vom Pferde. In folgenden Versen ist die heldenmüthige Aufopferung des edlen Froben umständlicher geschildert.

Der grosse Kurfürst.

1640—1688.

1. *Man fragt nach den Quellen des mächtig fluthenden Stroms;
Man fragt nach dem Erbauer des riesenhaften Doms;
So höret, wer zum Baue den festen Grund gelegt,
In dessen Höh' und Tiefe sich Licht und Leben regt!*
2. *Sein Name Friedrich Wilhelm, wie nennt ihn der so gut!
Wohl war er reich an Frieden, der auf dem Sieg beruht;
Ersehnter Helm den Schwachen, war ihm die Wehr willkommen,
Wenn's Schlacht galt oder Wache zu seines Landes Frommen.*
3. *Als ringsum Krieg entbrannte, da ward der Held geboren (1620),
Der seines Landes Wunden zu heilen war erkoren;
Vom Sturm der Zeit gestählet, spiesst er als Knabe schon
Des Waldes Eber und Wölfe, der kühne Fürstensohn.*
4. *Da ihn mit zwanzig Jahren zum Throne Gott berief,
Weckt er des Volkes Thatkraft, die nutzlos, ruhmlos schlief;
Man staunt des weisen Jünglings, man freut sich seiner Kraft,
Durch Beide, stets verbunden, er Wunder wirkt und schafft.*
5. *Das rege Holland hatt' ihm viel Händ' und Köpf' gesandt,
Und Leben und Streben erfüllte Werkstatt und Ackerland;
Doch als nun die Franzosen nach deutschem Land gelüftet,
Da sah die Brandenburger der Rhein zuerst gerüftet.*